

metrische Versuche und Gleichurteile.“ Die Versuche ergaben u. a., daß die Urteile „sicher“ am schnellsten und die „gleich“ am langsamsten gefällt wurden, während die Urteile „ziemlich sicher“ eine mittlere Stellung zwischen beiden einnahmen. KIESOW (Turin).

B. BOURDON. **Contribution à l'étude de l'individualité dans les associations verbales.** *Philos. Stud.* 19 (WUNDT-Festschrift I), 49—62. 1902.

Der Verf. berichtet über eine an 100 Personen angestellte Untersuchung. Den einzelnen Personen wurden zwei Blätter mit je 100 Wörtern (Substantive, Adjektive, Verben) vorgelegt. Hinter jedes dieser Wörter hatte jeder so schnell wie möglich die erste aufsteigende Assoziation zu notieren. Hierbei ergab sich: Eine erste Klasse von Wörtern (chaud, noir, sourd, poivre, japper, miauler, hennir) zeigt eine starke Tendenz, eine bestimmte Antwort auszulösen und daneben schwächer eine große Anzahl von anderen. Eine zweite Klasse (chapeau, loup, crayon, vendre etc.) löst ziemlich stark eine kleine Anzahl von Antworten aus und schwach eine große Anzahl anderer. Eine dritte endlich (colère, apporter, oiseau, frais etc.) löst nur schwach eine große Anzahl von Antworten aus. In bezug auf die Versuchspersonen kommt der Verf. zu dem Resultat, daß man eine gewisse Klasse von Menschen anerkennen müsse, welche Assoziationen haben, die von denen des Durchschnittsmenschen abweichen. Es kann dies nach ihm daher rühren, daß manche Menschen schon von Natur eine Neigung haben, sich für das Anormale zu interessieren. Er fand weiter, daß bei anderen Menschen phonetische oder graphische Assoziationen eine große Rolle spielen, wodurch sie sich eben von der großen Mehrzahl unterscheiden und daß schließlich bei vielen Menschen der individuelle Charakter das Resultat einer gewissen Schwäche ihrer Wortassoziationen zu sein scheine.

KIESOW (Turin).

E. KRAEPELIN. **Die Arbeitskurve.** *Philos. Stud.* 19 (WUNDT-Festschrift I), 459—507. 1902.

„Wir sind imstande, nicht nur die Schwankungen unserer seelischen Leistungen nachzuweisen und zu messen, sondern auch bis zu einem gewissen Grade ihre Ursachen aufzuweisen und die Teilvorgänge voneinander zu trennen, aus denen sich die Gesamtleistung zusammensetzt. Freilich werden wir uns dabei zunächst zu bescheiden haben. Es sind bis heute nur einzelne, sehr einfache Formen der geistigen Tätigkeit, aus denen wir Maßbestimmungen für die wechselnden Zustände unseres Innern ableiten können. Wir dürfen indessen wohl erwarten, daß die einmal gewonnenen Grundanschauungen sich späterhin auch auf anderen Gebieten des Seelenlebens als gültig erweisen werden.“ Mit diesen der Einleitung entnommenen Worten ist der Inhalt der Arbeit charakterisiert, die der hervorragende Psychiater W. WUNDT zu seinem siebenzigsten Geburtstage gewidmet hat. Die Arbeit gliedert sich in die 3 Teile: I. Der Gang der Arbeitskurve, II. Die Arbeitspausen, III. Die Zerlegung der Arbeitskurve.

I. Der Verf. geht aus von der vor nunmehr 14 Jahren durch ihn begründeten, allgemein bekannten Methode des zifferweisen Addierens ein-